

Folgenschwere Denkfehler! *

Die klassische Wirtschaftslehre geht noch immer von der falschen Annahme aus, dass unser heutiges Geld nichts weiter bewirke als eine Verbesserung von Tauschgeschäften, und dass Investitionen nur dank vorheriger Ersparnisse möglich seien.

Die Denkfehler in Bezug auf Entstehung und Wirkung des Geldes sind weit verbreitet und reichen von den Hochschulprofessoren der Wirtschafts- und Bankbetriebslehre bis in die Führungsgremien der Banken und sogar der Zentralbanken.

Dabei wird der größte Teil der umlaufenden Geldmenge von den Geschäftsbanken "aus dem Nichts", also ohne die Absicherung durch Spareinlagen, geschaffen, und auch dieses "Geschäftsbankengeld" bewirkt wirtschaftliche Aktivitäten ohne vorheriges Sparen und vor allem ohne vorherigen Konsumverzicht.

Unser heutiges Geld ist auch nicht neutral, sondern es beinhaltet die Selbstvermehrung des Geldes durch Zins- und Zinseszins und damit die Umverteilung von Einkommen und Vermögen von unten nach oben, von arm zu reich.

Die Folgen sind dramatisch. Wer nicht erkennt, dass Investitionen weder Ersparnis noch Konsumverzicht voraussetzen, der hinterfragt auch nicht die moralische Berechtigung eines positiven Zinssatzes. Wenn niemand verzichten muss, auch ein "Reicher" nicht, warum soll es dann eine "Konsumverzichtsprämie" namens Zins geben?

Dieser Denkfehler erklärt auch die falsche Handlungsweise des Internationalen Währungsfonds (IWF) in den Entwicklungsländern. Weil die Entwicklungsländer keine Ersparnisse vorweisen können, vermittelt der IWF Investitionskapital von außen in diese Länder und zwingt sie dadurch in die bekannte Verschuldungs- Abhängigkeits- und Ausbeutungsspirale.

Um die Unzulänglichkeiten des modernen Geldwesens zu beseitigen, müssen deshalb alle fehlerhaften Komponenten ausgetauscht werden. Dazu gehört ganz wesentlich das System des Zins- und Zinseszins, welches ein exponentielles Wachstum der Geldvermögen und der Schulden in gleicher Höhe bewirkt. Dazu gehört auch die unmögliche Situation, dass nicht die Allgemeinheit, also der Staat, die Geldhoheit ausübt, sondern dass die Mitgliedstaaten in Europa diese Macht, die Schaffung von neuem Geld, den privaten Bankinstituten übertragen haben. Das hat zur Folge, dass sich die privaten Banken jährlich um Milliardenbeträge bereichern auf Kosten des Staates bzw. der arbeitenden und Steuern zahlenden Bevölkerung!

Joseph Meyer, St. Vith

VIVANT-Ostbelgien

* Siehe dazu auch: Thomas Betz, Geld: Das letzte Rätsel der Freiwirtschaftslehre, Zeitschrift für Sozialökonomie, 147, S. 3-13, Dez. 2005